Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 152. Mittwoch, den 2. Juli. 1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 1. Juli.

Das Reichsversicherungsamt soll, wie der „M. Ztg." telegraphirt wird, schon in nächster Zeit ins Leben treten; die Vorbereitungen dazu sind lebhaft im Gange. Die Angabe, wonach Geh. Rath Bödicker an die Spitze treten sollte, wird Bestätigung finden; außerdem sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um das Inkrafttreten des Unfall-Versicherungsgesetzes zu fördern. Die sämmtlichen Beschlüsse des Reichstages aus dem letzten Abschnitte der Session sind jetzt dem Bundesrathe übermittelt, dessen Entschließungen noch vor Eintritt der Vertagung erfolgen werden. Die letztere ist in etwa 8 bis 10 Tagen zu erwarten. Wie bekannt, wird der Bundesrath zuvor noch die Angelegenheit wegen des Zollanschlusses Bremens zur Erledigung bringen. Es sei hierbei bemerkt, daß das Königreich Sachsen den Geh. Rath Böttcher zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt hat.

Es besteht die Absicht, die unerledigten Vorlagen dieser Reichstagssession mehr oder minder dem nächsten Reichstage wieder zu unterbreiten. Ganz sicher gilt dies für das Dampfer-Unterstützungs- und das Zuckersteuergesetz, eine erhebliche Umarbeitung dagegen wird das Geschäftssteuergesetz und die Vorlage wegen der Zollerhöhungen nach dem jetzigen Plane erfahren. Bei den Ausschußberathungen im Bundesrath über die Börsensteuer hatte, wie nachträglich bekannt wird, Würtemberg eine Untersuchung über die thatsächlichen Verhältnisse und über die Bedürfnißfrage beantragt, war aber damit in der Minderheit geblieben. Der einstimmige Protest der Handelskammern in mehr oder minder allen Bundesstaaten scheint doch die Reichsregierung etwas stutzig gemacht zu haben, und man giebt jetzt dem Gedanken wieder Raum, wenn auch nicht gerade eine Untersuchung, so doch eine nochmalige Begutachtung durch die Handelsorgane eintreten zu lassen. Fürst Bismarck soll dies um so mehr für erforderlich erachten, als er nicht nur mit dem Geh. Kommerzienrath Mendelssohn, sondern auch mit anderen hervorragenden Personen aus Finanzkreisen über eine zu erhebende Börsensteuer konferirt haben soll. Auch die Zollerhöhungen werden wieder, und zwar in erweitertem Umfange, eingebracht werden. Man wird sich erinnern, daß bei den Verhandlungen über die Zollerhöhungen bereits bemerkt worden, daß eine Erhöhung der Kornzölle geplant sei. Wie man hört, ist Alles vorbereitet, um eine solche der neuen Zolltarif-Novelle einzufügen.

Die zahllosen Kundgebungen von Vereinen, Wählerversammlungen, Handelskammern und anderen Körperschaften, anläßlich der Postdampfervorlage und der sich daran anschließenden Erörterung der kolonialen Frage, sind ein untrüglicher Beweis, wie tiefgehend und mächtig die Theilnahme ist, die sich im deutschen Volke gegenwärtig diesen Fragen zuwendet. Es liegt allen diesen Kundgebungen das bestimmte Gefühl zu Grunde, daß Deutschland, seit es ein großes und mächtiges Reich geworden, den Beruf und die Aufgabe hat, auch in die Fragen der überseeischen Politik aktiver als es bisher der Fall gewesen, einzugreifen, dem Ueberschuß seiner Menschenkraft, seines Unternehmungsgeistes, seiner industriellen Produktion neue Gebiete zu erringen, dem Erwerbstrieb des Volkes, für den die Heimath zu eng wird, neue Bahnen zu erschließen. Diesem mächtigen Zuge der Zeit wird sich auf die Dauer keine Regierung und keine Partei entziehen können; schon sehen wir, wie die „Deutsch-Freisinnigen" sich dagegen verwahren, als ob ihre ablehnende Haltung im einzelnen Falle eine allgemeine und prinzipielle Verwerfung dieser Projekte bedeute. Im nächsten Reichstag wird die Postdampfervorlage ohne allen Zweifel wieder eingebracht und angenommen werden. Wenn daran noch ein Zweifel bestehen könnte oder wenn sich die Regierung durch die unfreundliche Aufnahme ihres Vorschlags seitens einer freisinnig-klerikalen Mehrheit des Reichstags entmuthigt fühlen sollte, so müssen die massenhaften Kundgebungen der öffentlichen Meinung aus den verschiedensten Landestheilen und Erwerbskreisen den Beweis liefern, daß die Herren Bamberger und Windthorst in dieser Frage das Volk nicht hinter sich haben.

In den gesetzgeberischen Arbeiten sowohl des Reiches wie Preußens tritt nun eine, wenn auch nur kurze Ruhepause ein. In längstens acht Wochen beginnen dann die Etatsarbeiten für den künftigen preußischen Landtag. Die Aufstellungen für den Reichshaushaltsetat, der ja im neuen Reichstage vorgelegt werden muß, beginnen dann etwas später. Dieser Etat wird in mehrfacher Beziehung eine veränderte Gestalt haben, es wird sich dies besonders bei dem Auswärtigen Amt zeigen, wo es sich um die Erweiterung der Konsulate ꝛc. handelt. Die bezüglichen Posten werden dann voraussichtlich der Regierung Anlaß geben, um weitere Klarheit über ihre Kolonisationspläne zu verbreiten.

Das Staatsministerium hielt, wie der „Krz.-Ztg." mitgetheilt wird, gestern Nachmittag 1 Uhr eine Sitzung ab, in welcher dem Vernehmen nach der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst v. Bismarck den Vorsitz führte.

Heute begeht der sächsische Ministerpräsident Kriegsminister v. Fabrice sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar hat sich hohe Verdienste um seine engere Heimath nicht nur, sondern um ganz Deutschland erworben. Im Jahre 1866 löste er mit Glück die schwierige Mission des Abschlusses der Militär-Konvention mit Preußen, welche die neue militärische Stellung Sachsens regelte. Er führte sodann die Reorganisation der sächsischen Armee mit Energie durch und wußte die mit den neuen Opfern Unzufriedenen zu beschwichtigen. Bis zum 1. Oktober 1867 sollte die Neuorganisation des sächsischen Heeres nach preußischem Muster vollendet sein; es gelang seiner Thatkraft, sie ein Vierteljahr früher durchzuführen. Dank dieser Umgestaltung war es möglich, daß das sächsische Armeekorps beim Ausbruch des französischen Krieges in voller Stärke ausrücken und an den unsterblichen Waffenerfolgen Deutschlands gebührenden Antheil nehmen konnte. Im Dezember 1870 wurde v. Fabrice zum General-Gouverneur von Nord-Frankreich ernannt. Nach der Abreise des Kaisers aus Frankreich wurde dem General v. Fabrice die ehrende aber äußerst schwierige Aufgabe zu Theil, den Grafen v. Bismarck zu vertreten und die Friedensverhandlungen mit der französischen Regierung einzuleiten. Er trat mit der Regierung der Nationalvertheidigung in Beziehung und verhandelte mit deren Bevollmächtigten, Jules Favre, in Ferrieres, Rouen und Soisy. Er bot durch sein Entgegenkommen der französ. Regierung die Möglichkeit, die Kommune niederzuwerfen und die Verpflichtung gegen das deutsche Reich und dessen Truppen zu erfüllen. Der deutsche Kaiser, der König von Sachsen und das dankbare Vaterland zeichneten nach der Rückkehr in die Heimath den so verdienten Staatsmann aus. Als König Albert den Thron seiner Väter bestiegen, behielt er den um sein Haus und sein Vaterland so hochverdienten Soldaten und Staatsmann um so lieber als den ersten der Räthe seiner Krone bei, als Herr v. Fabrice in der Errichtung der großartigen Militärbauten Dresdens seinen mannichfachen Verdiensten ein neues beizufügen in Angriff genommen hatte.

Was die vom Mittelmeer her drohende Cholera-gefahr betrifft, so scheinen die zu ihrer Unterdrückung resp. Lokalisirung bislang angewendeten Maßregeln nur bedingten Erfolg aufzuweisen. Wenngleich sich einerseits sowohl die Zahl der Erkrankungs- als auch der Todesfälle in so mäßigen Grenzen hält, daß man der Zukunft ohne gesteigerte Besorgniß entgegensehen kann, giebt doch andererseits die Thatsache, daß der Seuchenherd auch Marseille in seinen Rayon einzuschließen begonnen hat, zu denken. Wolff'sche Telegramme aus Toulon und Marseille beziffern die von vorgestern bis gestern Abend in beiden Städten eingetretenen Todesfälle auf 5 bezw. 6. Eine Depesche aus Rom spricht von allerdings stationair gebliebenen Erkrankungen in Bentimiglia und fügt hinzu, daß für französische Provenienzen auf dem Landwege Cuneo-Bentimiglia eine fünftägige Quarantaine angeordnet worden ist. Die Wiener „Medizinische Wochenschrift" neigt sich in ihrer vorgestern erschienenen Nummer der Ansicht zu, daß die Touloner Krankheit die asiatische Cholera sei, welche, wenn

---

(Nachdruck verboten.)

[11] Vertauschte Rollen.

Humoristische Erzählung von A. vom Norden.

(Fortsetzung.)

Nach einer Sitzung von mehreren Stunden erhob man sich erst von dem überaus gemüthlichen Frühstück und Herr von Prittwitz schlug den Herren vor, die Zeit bis zum Diner bei dem in der That prachtvollen Wetter zu einem Spazierritt ins Freie zu verwenden, um sich ein wenig abzukühlen und sich neuen Appetit zu holen, ein Vorschlag, der seitens der beiden Gäste großen Beifall fand.

„Die, oder keine, Fritz!" rief der Lieutenant seinem Freunde zu, als sie nach ihrem Zimmer gegangen waren, um sich für den Ausritt zurecht zu machen.

„Sagte ich Dir's nicht? Das wußte ich ja schon nach der ersten Begegnung!" lachte der Assessor.

„Wenn sie mich nur aber auch mag!" sagte der Lieutenant, seinen Freund mit ängstlich zweifelhafter Miene ansehend, als ob er Rath bei ihm suchte.

„Was wird sie Dich nicht mögen!" erwiderte dieser. „Du bist ja von gutem alten schlesischen Adel, bist der einzige Sohn, ja überhaupt das einzige Kind Deines sehr reichen Vaters, ein hübscher, gemüthlicher, jovialer Junge, nun, zum Geier, was kann denn ein Mädchen mehr verlangen?"

„Du hast nach menschlichen Begriffen nicht so ganz unrecht, Fritz, aber dennoch — — wie wird das noch enden?" seufzte von Muckwitz schwer.

Der Assessor lachte laut auf. Es war das erste Mal, daß er seinen Freund, den er von Kindesbeinen an kannte, hatte seufzen hören.

„Was lachst Du denn da? Ich finde dabei gar nichts zu lachen!" sagte der Lieutenant indignirt.

„Na, wenn man einen solchen Goliath von Menschen vor Liebesjammer zum ersten Male in seinem Leben seufzen hört, den man gewohnt ist, über derartige Sachen stets Witze zu reißen, und besonders wenn er beim Anfange seiner Liebe bereits elegisch fragt, „wie wird das noch enden?", da muß man wirklich unwillkürlich lachen! Wie kann man denn beim Anfange schon ans Ende denken!" rief der Assessor.

„Der Mensch muß immer an das Ende denken!" meinte Muckwitz trocken.

„Au! Der Witz war böse!" entgegnete der Assessor, sich den Leib haltend.

„Was mache ich aber, wenn sie mich nicht mag?" fragte der Lieutenant beklommen.

„Herr Gott, Mensch, Du bist ja der reine Selbstmörder! Warte es doch erst ab und quäle Dich und Andere nicht im Voraus mit solch entsetzlichen Gedanken. Du thust, so viel in Deinen Kräften steht, und das Uebrige stellst Du einem gütigen Geschick anheim!" erwiderte der Assessor.

„Wahr ist es, und so will ich es auch machen! Ein wahres Glück, daß ich Dich bei mir habe!" rief der Lieutenant, seinen Freund aus Dankbarkeit so stark auf die Schulter klopfend, daß dieser schmerzlich das Gesicht verzog.

Sie stiegen nun Beide die Treppe hinab in den weiten, gewölbten und mit polirten Granitquadern in verschiedenen Farben symmetrisch ausgelegten Hausflur, in welchem Herr von Prittwitz schon ihrer harrte, während zwei Stallknechte prachtvolle, in die Zügel schäumende braune Rosse vor dem Portale auf- und abführten. Nach wenigen Augenblicken saß die kleine Kavalkade im Sattel und sprengte, nachdem man noch die Hüte gelüftet und einen freundlichen Gruß nach den Fenstern gerichtet hatte, an denen die Gesichter Klaras und Almas sichtbar waren, die den Reitern herzlich zunickten, in kurzem Galopp über den Hof und zum Thore hinaus, um nach einem heiteren Ritte nebst obligater Einkehr in einer romantisch gelegenen Waldschenke, in der eine allerliebste schwarzlockige Hebe ihnen einen Trunk frischen Bieres kredenzte, wohlgemuth wieder nach dem Schlosse zurückzukehren, wo im hellen, großen, prachtvoll dekorirten Speisesaal bereits die Tafel zum Diner gedeckt war.

Ebenso wie das Frühstück, war auch das kleine, aber was Speise und Getränk anbelangt, exquisite Diner von liebenswürdigster Heiterkeit beseelt und Herr von Prittwitz bedauerte nur immer einmal über das andere, daß seine Gattin und Tochter demselben nicht beiwohnten, wobei er sich und seine Gäste jedesmal mit der zuversichtlichen Verheißung tröstete, daß sie nun bald kommen würden.

Alma und der Lieutenant, die vielleicht nicht zufälligerweise wieder neben einander placirt waren, unterhielten sich namentlich ganz vortrefflich und Almas silberhelles Lachen verrieth oft genug, wie sehr ihr die humoristischen Bemerkungen ihres Nachbars gefielen, der nun schon gar keine Beklommenheit und Befangenheit mehr zu fühlen schien. Die Temperatur ihrer Herzen war sichtlich im Steigen begriffen, das zeigten die Blicke, mit denen Eins dem Anderen in die Augen sah.

Als der Kaffee nach beendetem Thee im Familienzimmer servirt wurde, war bereits die Dämmerstunde hereingebrochen. Klärchen folgte der an sie gerichteten Bitte Almas, der sich die der Herren anschlossen, etwas auf dem Piano vorzutragen. Man kam nach Beendigung der Pièce auf Musik zu sprechen, speziell auf Mozart und seinen Don Juan und wie dieser dem Meister des Klavierspiels Liszt den Stoff für seine herrliche Phantasie gegeben hätte.

„Ich möchte sie auch gern üben, aber ich muß warten, bis ich nächstens zur Stadt fahre, um zu sehen, ob ich sie in einer Musikalienhandlung vorräthig finde, denn mit der Bestellung ist es immer eine unangenehme Sache, man muß da gar zu lange warten," sagte Klara.

„Gestatten Sie mir, Ihnen dieselbe bruchstückweise, so viel ich noch im Gedächtniß habe, vorzuspielen," erwiderte der Assessor.

Er nahm den ihm von Klara eingeräumten Platz ein und begann das außerordentlich schwierige und eine eminente technisch Fertigkeit verlangende Tonstück mit einer Meisterschaft und einem Verständniß und Gefühl vorzutragen, daß Alle im höchsten Grade überrascht und hingerissen wurden. Herr von Prittwitz, der nicht minder wie seine Tochter für Musik schwärmte, sprang nach Beendigung des Vortrages entzückt auf und umarmte den Assessor vor Begeisterung.

„Na, hören Sie einmal, mein lieber Herr Assessor, Sie sind ja ein vollendeter Pianist! Potz Tausend, vor Ihnen muß man Respekt kriegen! Ja, siehst Du, Klara, so weit mußt Du es auch bringen, das lasse ich mir gefallen!" rief er.

„Das will ich auch, eher lasse ich nicht nach!" erklärte diese.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840702012/fragment/page=0001

man sich keiner Täuschung hingeben wolle, als Europa bedrohend aufgefaßt werden müsse. Professor Drasche hatte im Vorjahre beim Erlöschen der Seuche in Egypten schon die Ansicht ausgesprochen, daß die Südküste Frankreichs jener Punkt sei, für welchen, wenn Europa überhaupt bedroht wird, eine Seucheninvasion nunmehr am meisten zu befürchten ist. Der rapide Verlauf und der letale Ausgang in bis jetzt 30 Fällen begründeten die Ansicht, daß man es hier mit der Cholera asiatica zu thun habe.

Auf Grund des Socialistengesetzes sind verboten worden die Druckschriften: „Officieller Bericht des Londoner General-Raths", verlesen in öffentlicher Sitzung des internationalen Congresses, und „Internationale Arbeiter-Association." „Proclamation. An die Arbeiter der vereinigten Staaten von Nordamerika."

Die internationale Kommission, welche in Angelegenheit der Präzisirung der **ungarisch-rumänischen** Landesgrenze entsendet wurde, wird — wie die „Ungar. Post" meldet — in den ersten Tagen des nächsten Monats ihre Thätigkeit wieder aufnehmen, um die im vorigen Jahre begonnenen Arbeiten zu beendigen. Die rumänischen Delegirten haben sich bereits versammelt und werden mit der ungarischerseits entsendeten Kommission in Hermannstadt zusammentreffen. Die Regulirung wird auf dem Gebiete des Hermannstädter Komitats bei dem Punkte „Vojnagu katunesti" wieder aufgenommen, wo die Arbeiten im letzten Herbste unterbrochen wurden.

Wie die „Gazetta Piemontese" meldet, wurde von **italienischer** Seite mit der Aufstellung des Militairkordons längs der maritimen Alpen schon begonnen.

Der Telegraph brachte dieser Tage die Mittheilung, daß der **Sultan** am 24. d. M. ein Irade betreffs des Ausbaues der Orientbahnen erlassen habe. Ueber den Inhalt dieses Irades erfährt nun der „Pester Lloyd", daß dasselbe die Genehmigung der Vorschläge zum Ausdruck bringt, welche die Pforte über den Ausbau und Betrieb der beiden Anschlußlinien der orientalischen Bahnen, jener von Philippopel gegen Sophia wie jener von einem Punkte der Salonichi-Mitrovitza-Linie gegen Branja, dem Sultan vorgelegt hat. Diese Vorschläge beziehen sich auf den ganzen Komplex von Fragen technischer und finanzieller Natur, die bei der Bauvergebung geregelt werden müssen, und sind im Detail noch nicht bekannt. Der „P. Ll." will unter allen Umständen mit der Thatsache rechnen, daß Baron Hirsch der einzige Offerent für den Bau der eingangs erwähnten Anschlußlinien geblieben ist. Es sei indessen schon im eigenen Interesse der Gesellschaft zu erwarten, daß dieselbe sich beeilen werde, den Ansprüchen der Pforte gebührendermaßen Rechnung zu tragen und das Ihrige zur möglichst schleunigen, definitiven Ordnung der Frage beizutragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Verschiedene öffentliche Blätter haben neuerdings die Mittheilung gebracht, seitens der Eisenbahnverwaltungen seien auf höhere Weisung ganz besondere und bemerkenswerthe Vorsichtsmaßregeln anläßlich der diesjährigen Sommerreisen des Kaisers ergriffen worden. Wie wir indeß aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat kein Anlaß vorgelegen, im vorliegenden Fall weitergehende und andere Vorsichtsmaßregeln zu treffen, als solche schon seit längerer Zeit überhaupt für die Reisen allerhöchster und höchster Herrschaften bestehen. Richtig mag sein, daß im Hinblick auf die im Auslande mehrfach vorgekommene verbrecherische Verwendung von Sprengstoffen bezüglich der sorgfältigen Ueberwachung verdächtiger Gepäckstücke den Eisenbahnverwaltungen neuerdings allgemein eine geschärfte Kontrolle zur Pflicht gemacht ist.

— Die „M. Allg. Ztg." läßt sich auf ihre erste sensationelle Mittheilung über ein gegen den Kaiser in Ems beabsichtigtes Verbrechen nun das Folgende melden, das geeignet ist, die ganze Angelegenheit ins Komische zu ziehen. Dem Blatt meldet man aus Wiesbaden: „Das über die Verhaftung in Bad Ems, welche bekanntlich unter eigenthümlichen und Verdacht erregenden Umständen erfolgte, gelagerte Dunkel beginnt sich zu lichten, und zwar in einer Weise, die den Vorfall in harmlosere Bahnen lenkt, als die Behörden anfangs glaubten annehmen zu müssen. Soweit bis jetzt aus dem Gange der in Koblenz geführten Untersuchung bekannt geworden ist, hat das fragliche Individuum in einem Koblenzer Geschäfte seinen Waffeneinkauf gemacht. Die Mittheilung des Käufers, daß er sich nach Bad Ems begeben wolle, erregte den Verdacht des Geschäftsinhabers. Dieser benachrichtigte in Folge dessen die Koblenzer Polizeibehörde von dem Vorgefallenen, worauf letztere wiederum sich nach Ems wandte und der dortigen Behörde das Eintreffen des verdächtigen Kurgastes signalisirte. Auch der Verkäufer der Waffenstücke begab sich nach Ems und unter der Beihülfe desselben wurden Nachforschungen nach besagtem Individuum angestellt. Nachdem man das Kursaaltheater vergeblich abgesucht hatte, recherchirte man in den Gasthäusern und fand endlich den Gesuchten in ruhigem Schlummer im Bette vor. Der Verdacht gegen ihn mußte neue Nahrung finden, als er bei seiner Verhaftung der Behörde einen anderen Namen angab, als den in der Koblenzer Waffenhandlung hinterlassenen. Man transportirte ihn daher nach Koblenz zurück, wo er angab, den Revolver gekauft zu haben, um sich persönlich schützen zu können, da er auf seiner Reise in der Nähe von Köln angegriffen worden sei. Ob auf Grund vorstehender Thatsachen sich eine Anklage wegen hochverrätherischer Umtriebe wird erheben lassen, scheint doch recht zweifelhaft zu sein. Allem Anschein nach haben wir es seitens der Behörden nur mit Vorsichtsmaßregeln zu thun, welche besser in übertriebener Weise ergriffen werden, als daß wir sie gänzlich fehlen sehen." Vor Allem nur nicht zu viel Eifer, sagte Herr v. Talleyrand seinen Diplomaten. Die Aufgabe der Behörden bleibt allerdings der Masse manchmal höchst urtheilslosen Anzeigen und Warnungen gegenüber eine ungemein schwierige. Es ist indessen mit Sensationsnachrichten auf diesem Gebiete bereits soweit gediehen, daß die offiziöse Presse wiederholt Veranlassung nehmen mußte, die öffentliche Meinung gegen halbwahre oder ganz erfundene Meldungen zu warnen.

— Auf den von der Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereins in Perleberg an den Kaiser gesandten telegraphischen Gruß ist dem Vorstand des Hauptvereins das nachfolgende Allerhöchste Antwortschreiben zugegangen:

Die in Perleberg am 25. v. Mts. zusammengetretene Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung hat durch ihren, von wahrhaft religiöser und patriotischer Gesinnung getragenen telegraphischen Gruß vom gestrigen Tage Mir eine große Freude bereitet, wofür Ich der Versammlung meinen aufrichtigen Dank ausspreche.

Bad Ems, den 27. Juni 1884.

(gez.) Wilhelm.

— Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz kam am Sonnabend Nachmittag von Potsdam nach Berlin und stattete später dem Reichskanzler Fürsten Bismarck einen längeren Besuch ab. Abends 8 Uhr 55 Minuten war Höchstderselbe zum Empfange Ihrer königl. Hoheiten der Großherzogin Mutter und der Großherzogin Wittwe Marie von Mecklenburg-Schwerin bei deren Ankunft auf dem Anhaltischen Bahnhofe anwesend. Um 9 Uhr 50 Minuten kehrte sodann der Kronprinz von hier wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück.

— Ihre königl. Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin und Ihre königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin trafen auf der Rückreise nach Schwerin mit kleinem Gefolge am Sonnabend Abend 8 Uhr 55 Minuten auf der Anhaltischen Bahn in Berlin ein und wurden bei der Ankunft hierselbst von Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen, sowie vom mecklenburgischen Gesandten v. Prollius und dem Kommandanten Generalmajor v. Spangenberg auf dem Bahnhofe empfangen. Nach der Begrüßung begaben sich beide erlauchte Frauen in der bereitgehaltenen königlichen Equipage ins Schloß, um dort noch gemeinsam den Thee und das Souper einzunehmen. Der Kronprinz hatte sich von Beiden bereits auf dem Anhaltischen Bahnhofe wieder verabschiedet und war mit dem nächsten Zuge nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt. Auch die Großherzogin-Wittwe Marie hat mit ihrer Begleitung noch am Sonnabend-Abend Berlin wieder verlassen und mit dem Kurierzuge um 11 Uhr auf der Hamburger Bahn ihre Rückreise nach Schwerin fortgesetzt. Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin dagegen gedenkt bis morgen Nachmittag noch in Berlin zu verbleiben. Gestern, am Sonntag, Vormittag empfing die erlauchte Frau im hiesigen königlichen Schlosse die Besuche der zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie. Nachmittags um 1 Uhr begab Höchstdieselbe sich von hier nach Potsdam und folgte dort einer Einladung Ihrer königl. Hoheit der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin zum Diner nach Schloß Marly. Nach Aufhebung der Tafel stattete die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin der Ruhestätte ihres hochseligen Bruders, weiland des Prinzen Karl, dessen Geburtstag bekanntlich gestern gewesen, in der Kirche zu Nikolskoe einen längeren Besuch ab. Aus dieser Veranlassung hatte Höchstdieselbe auch nicht an der gestrigen Festlichkeit Theil genommen, welche von den kronprinzlichen Herrschaften Nachmittags auf der Pfaueninsel bei Potsdam veranstaltet worden war. Höchstdieselbe kehrte vielmehr mit ihrer Hofdame, nach dem Besuche auf Nikolskoe, sofort wieder nach Potsdam, wo Höchstdieselbe auch der Prinzessin Wilhelm einen Besuch abstattete, und von da nach Berlin zurück. — Am heutigen Vormittage besuchte Ihre königl. Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin die Nationalgallerie und nahm darauf auch noch mehrere andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein. — Nach der Rückkehr ins Schloß empfing die Frau Großherzogin Mutter dort auch den Besuch Ihrer königl. Hoheit der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, mit welcher Höchstdieselbe dann gemeinsam das Diner einnahm. Nach Aufhebung der Tafel ist die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin von hier nach Schwerin weitergereist. Die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin gab Höchstderselben bis zum Bahnhofe das Geleit, woselbst auch der mecklenburgische Gesandte zur Verabschiedung anwesend war.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat heute früh Berlin verlassen und ist mit dem Schnellzuge der Stettiner Bahn um 8 Uhr 30 Minuten Vormittags nach Varzin abgereist.

— Bei dem Regierungspräsidenten v. Wurmb fand, wie uns aus Wiesbaden mitgetheilt wird, ein Diner statt, an welchem auch der König und die Königin von Griechenland und der König und die Königin von Dänemark Theil nahmen.

— Der Regierungspräsident v. Pilgrim hat sich heute von hier nach Minden zurückbegeben.

— Der Regierungspräsident v. Bernuth, welcher bekanntlich in Folge der Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die frühere berliner Polizeiverwaltung seinen Abschied beim Kaiser eingebracht hatte, wird, wie man dem „Berl. Tagebl." aus Köln schreibt, trotz dieser Kanzlerbeschwerden doch auf seinem Posten bleiben; auch war Herr v. Bernuth vor einigen Tagen zur kaiserlichen Tafel nach Ems befohlen.

— Regierungspräsident v. Bernuth ist aus Kissingen nach Köln zurückgekehrt und hat sämmtliche Funktionen wieder aufgenommen, nachdem, wie schon früher von uns gemeldet, der Kaiser sein Entlassungsgesuch anzunehmen verweigert hat.

Wiesbaden, 30. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist heute Mittag 1 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. Allerhöchstderselbe wurde auf dem Bahnhof von dem König von Dänemark und dem König von Griechenland, sowie den Söhnen des Letzteren empfangen und von einer zahlreichen Menschenmenge mit begeisterten Hochrufen begrüßt.

Wiesbaden, 30. Juni. Um 2½ Uhr Nachmittags stattete Se. Majestät der Kaiser den dänischen und griechischen Herrschaften im Park-Hôtel einen dreiviertelstündigen Besuch ab, welchen die letzteren bald darauf im Schlosse erwiderten. Nach 4 Uhr nahm Se. Majestät der Kaiser mit dem Könige von Dänemark, dem Könige von Griechenland, den griechischen Prinzen und dem Prinzen Eduard von Großbritannien das Déjeuner bei dem Regierungspräsidenten v. Wurmb ein, wozu auch die Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe, sowie die Herren und Damen aus dem Gefolge der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Einladung erhalten hatten. Die Rückreise Sr. Majestät des Kaisers nach Ems erfolgte um 6 Uhr.

Ems, 30. Juni. Zur kaiserlichen Tafel waren gestern geladen: Die Generale von Werder, von Grävenitz und von Rauch, Oberst v. d. Mülbe, Landrath Rolshoven, Graf Berghe-Trips, Freiherr von der Leyen und Graf Beissel-Gymnich. Nachdem Se. Majestät der Kaiser, wie bereits gemeldet, der Regatta beigewohnt und die Gemäldeausstellung im Kursaale besichtigt hatte, machte Allerhöchstderselbe eine Spazierfahrt an der Lahn aufwärts. Heute früh setzte Se. Majestät die Brunnenkur fort, machte eine Promenade und nahm die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski entgegen. — Um 11½ Uhr reiste Se. Majestät nebst Gefolge per Extrazug zum Besuch der königlichen Herrschaften von Dänemark und Griechenland nach Wiesbaden.

Danzig, 30. Juni. Die Panzerkorvette „Hansa", an Bord die Prinzen Wilhelm und Heinrich, traf gestern Abend gegen 9 Uhr von Zoppot ein, begrüßt durch Kanonen- und Flaggensalut sämmtlicher vor Zoppot vereinigten 22 Kriegsschiffe. Die „Hansa" fuhr nochmals um das ganze Geschwader und ging dann vor Anker. Der Chef der Admiralität war mit dem Aviso „Blitz" der „Hansa" mehrere Seemeilen weit entgegengefahren.

München, 30. Juni. Der König hat den Regierungsrath Pfister von der Stellung als Hofsekretär enthoben und den Hauptmann a. D. Gresser zum Hofsekretär ernannt.

Oesterreich.

Wien, 30. Juni. Die Statthalterei von Nieder-Oesterreich hat an den Magistrat einen Erlaß gerichtet, nach welchem, im Falle eintretender Cholera-Gefahr, diejenigen Maßnahmen zu treffen sind, welche im vorigen Jahre anläßlich der Cholera in Unter-Aegypten von dem Ministerium des Innern angeordnet wurden. — Die „Wiener Abendpost" schreibt: Die Nachrichten aus Toulon und Marseille schließen jeden Zweifel darüber aus, daß es sich bei der dort herrschenden epidemischen Krankheit um die asiatische Cholera handelt. Mehrere Staaten haben bereits Anordnungen zur Abwehr der drohenden Gefahr erlassen. Die österreichische Regierung hat im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung zunächst für die Seeprovenienzen aus den französischen Häfen des Mittelmeeres und Algiers eine 10tägige resp. 20tägige Observation verfügt. Alle Behörden sind angewiesen worden, die Maßregeln prophylaktischer Natur mit aller Energie auszuführen. Die Verhandlungen wegen der ärztlichen Kontrole der die südwestlichen und westlichen Grenzen der Monarchie passirenden Eisenbahnreisenden, sowie wegen Desinfizirung verdächtigen Gepäcks, sind dem Abschlusse nahe. Ein Verbot, betreffend die Einfuhr von Lumpen, alten Schifftauen, alten Kleidern, gebrauchter Bett- und Leibwäsche aus verdächtigen Ländern erfolgt demnächst.

Spanien.

Madrid, 30. Juni. Mit Rücksicht auf die in Toulon aufgetretene Epidemie ist die Ziehung eines Militärkordons längs der Landesgrenze gegen Frankreich angeordnet worden. Außerdem ist über die Einfuhrstationen eine 7tägige Quarantäne verhängt und die Desinfektion sämmtlicher Provenienzen aus Frankreich angeordnet worden. Ungereinigte Wolle, Häute, lebende Thiere und Fleisch dürfen überhaupt nicht eingeführt werden.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Aus Algier vom 29. wird gemeldet, in Folge von Streitigkeiten zwischen Konskribirten, wobei es zu Schlägereien kam, entstanden Ausschreitungen gegen die Juden. Mehrere den Juden gehörige Häuser wurden geplündert. Die Behörde stellte die Ruhe wieder her, die Schuldigen wurden verhaftet. — In Toulon sind von gestern Abend 6 Uhr bis heute Vormittag 11 Uhr 6 Personen an der Cholera gestorben. — Dem „Temps" zufolge haben die von der Regierung nach Toulon gesandten Doktoren Brouardel und Proust, heute dem Gesundheitsrathe Bericht erstattet. Dieselben neigen, wie das genannte Blatt wissen will, angesichts der in Marseille für Folgen der Cholera erklärten Todesfälle der Annahme zu, daß es sich um eine milde Form der asiatischen Cholera handle.

Schweden.

Christiania, 29. Juni. Heute Abend begab sich ein großer, festlich geordneter Zug, in welchem etwa 30 Fahnen getragen wurden, nach dem Schlosse und dem Storthing. Die Theilnehmer des Zuges brachten dem König und der Königin, welche auf dem Balkon des Schlosses erschienen, begeisterte Ovationen dar.

England.

London, 30. Juni. Dem „Daily Telegr." wird aus Kairo gemeldet, daß der dortige russische Generalkonsul Chitrowo sich heute nach London begeben wird.

Rußland.

Petersburg, 30. Juni. Die russische „Petersburger Zeitung" theilt mit, daß die Gesellschaft für gegenseitigen Agrarkredit die Genehmigung erhalten hat, für 3800000 Kreditrubel 5prozentige Obligationen zu emittiren, um damit den Kreditnehmern der Gesellschaft bei der Tilgung ihrer in Metallvaluta übernommenen Verbindlichkeiten Hilfe zu leisten. — Der Czar hat zur Unterstützung der im Königreich Polen Ueberschwemmten 200000 Silberrubel bewilligt und zur Vertheilung dieser Summe den Generalmajor Zurav nach Warschau beordert. Die Verheerungen sind ganz enorme

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840702012/fragment/page=0002

und wird der angerichtete Schaden auf viele Million Silberrubel geschätzt.

Odessa, 30. Juni. In Folge Auftretens der Cholera in Indien ist für Schiffe, welche aus Indien und China mit reinem Patent hier ankommen, eine 24stündige Beobachtung, für solche mit unreinem Patent eine 14tägige Beobachtung angeordnet. Aus Indien und China via Alexandrien und Port Said anlangende Fahrzeuge werden einer Medizinal-Inspektion unterworfen.

Griechenland.

Athen, 30. Juni. Alle aus Marseille und anderen französischen Mittelmeerhäfen kommenden Personen und Waaren werden fortan einer 11tägigen Quarantäne unterworfen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juni. Der Sanitätsrath hat die gegen Toulon angeordnete Quarantäne auf sämmtliche Provenienzen von der französischen Mittelmeerküste ausgedehnt.

Provinzielles.

Staßfurt, 30. Juni. Gestern früh verspürte man hier wieder eine Erschütterung.

Aus Thüringen, 29. Juni. Mehr noch als zur Zeit, da die Verlängerung des Sozialistengesetzes in Frage stand, ist man jetzt in fast allen Kreisen Thüringens mit der Haltung der Gegner der Postdampfervorlage unzufrieden und diese Unzufriedenheit tritt nicht allein in unseren verschiedenen Preßorganen, sondern auch im geselligen Verkehr sehr bestimmt zu Tage; die Zeitungsstimmen, welche das Verhalten der Deutschfreisinnigen oder ihrer Führer zu entschuldigen suchen, sind sehr vereinzelt. Dazu kommt noch, daß die Uebereinstimmung zwischen Centrum und Deutschfreisinnigen in der Opposition gegen nationale Bestrebungen erst recht nicht gefallen will und kann. In Thüringen wird man aber, wie wir vernehmen, schon in Kürze Gelegenheit haben, in öffentlichen Versammlungen das parlamentarische Verhalten der Deutschfreisinnigen erläutert und selbstverständlich auch vertheidigt zu hören, da einige Abgeordnete ihre Wahlkreise besuchen und parlamentarischen Bericht erstatten wollen. Die Wahlbewegung, die in einzelnen unserer Wahlkreise schon begonnen, wird diesmal eine lang anhaltende und wahrscheinlich eine stark erregte werden. Der Kampf wird hauptsächlich zwischen Deutschfreisinnigen und Nationalliberalen ausgefochten werden müssen, während in Gotha vornehmlich zwischen Liberalen und Sozialdemokraten gekämpft werden muß; letztere haben seit Monaten schon den Schuhmacher Bock als ihren Kandidaten aufgestellt, der bereits in den Hauptorten des Wahlkreises in zahlreich besuchten Wählerversammlungen Reden gehalten und als Kandidat angenommen ist. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Reuß ä. L., das bereits durch den Sozialdemokraten Blos vertreten ist.

❋ Vakante geistliche und Lehrerstellen.

Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die unter königl. Patronat stehende erste Predigerstelle an der deutsch-reformirten Kirche zu Magdeburg zum 1. Oktober cr. vakant. Das Einkommen derselben beträgt (exkl. Wohnung) 3650 Mk., wovon 8 Jahre lang an den Pensionsfonds der evangel. Landeskirche eine jährliche Pfründenabgabe von 1004 Mk. abzuführen ist. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt diesmal durch das Kirchenregiment.

Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die 1. Pfarrstelle zu Jerichow, Diöces Sandau, zum 1. Oktober cr. vakant. Dieselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (exkl. Wohnung) ein Einkommen von 2400 Mk. Hiervon sind an den Pensionsfonds der der evangelischen Landeskirche acht Jahre lang 660 Mk. jährliche Pfründenabgabe zu leisten. Der am Minimaleinkommen etwa fehlende Betrag wird voraussichtlich aus Staatsfonds gewährt werden. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. Dezember 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das königliche Konsistorium zu Magdeburg mit Konkurrenz der Gemeindewahl.

Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Wolfsleben, Diöces Nordhausen, vakant geworden. Dieselbe steht unter königl. Patronat und gewährt (exkl. Wohnung) ein Einkommen von 2277 Mk. Zur Stelle gehören zwei Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. Dezember 1874 und § 32 der Kirchengemeinde-Ordnung, diesmal durch das königl. Konsistorium zu Magdeburg mit Konkurrenz der Gemeindewahl.

Die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Großburschla, in der Ephorie Oberdorla, mit welcher neben freier Wohnung das Minimaleinkommen verbunden, ist noch unbesetzt. Wir bringen daher unsere Bekanntmachung vom 3. Februar v. J. hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung, daß zur Parochie eine Kirche gehört, und die Besetzung der Stelle ex jure devolutionis durch das königliche Konsistorium zu Magdeburg erfolgt.

Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die Pfarrstelle zu Sandeblitz, Diöces Delitzsch, vakant geworden. Dieselbe steht unter Privat-Patronat und gewährt exkl. Wohnung ein Einkommen von ca. 2590 Mk. Zur Parochie gehören 3 Kirchen.

Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die Diakonatstelle an der St. Jacobikirche zu Sangerhausen, Diöces gleichen Namens, vakant geworden. Dieselbe steht unter Privatpatronat und gewährt exkl. Wohnung ein jährliches Einkommen von ca. 1960 Mk. Zur Stelle gehört eine Kirche.

Durch Emeritirung ihres gegenwärtigen Inhabers wird zum 1. Oktober d. J. die Kantor- und 1. Lehrerstelle in Schwenda bei Stolberg a. H. vakant. Das Einkommen beträgt ad dies vitae emeriti 925 Mk., später 1050 Mk. neben schöner Wohnung und Brennmaterial. Bewerbungen mit den nöthigen Zeugnissen sind an das unterzeichnete Konsistorium zu richten.

Stolberg a. H., den 20. Juni 1884.

Gräflich-Stolberg'sches Konsistorium.
J. B.: Albracht.

Vermischtes.

Hameln, 30. Juni. Der Festzug zeichnete sich durch eine außerordentliche Pracht der Kostüme aus. Bei dem Festdiner, welches der Bürgermeister Ludwig mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete, wurde die Ernennung Wolff's und Nessler's zu Ehrenbürgern der Stadt bekannt gemacht. Abends fand eine Beleuchtung der Weserufer und des Klüthberges statt. Es sind etwa 30,000 Festtheilnehmer anwesend.

Aus Schwientochlowitz, 27. Juni, 10 Uhr Abends, wird der „Bresl. Ztg." telegraphirt: Soeben komme ich aus dem Schlafhause der schwientochlowitzer Knappschaft, wo sämmtliche 43 geretteten Bergleute in ärztlicher Behandlung sind. In Königshütte war das Gerücht verbreitet, daß zwei der Verschütteten als Leichen ans Tageslicht gefördert waren. An Ort und Stelle überzeugte ich mich, daß keiner derselben sein Leben eingebüßt hat. Das Allgemeinbefinden der Geretteten ist befriedigend. Viele traf ich schlafend, mit mehreren unterhielt ich mich. Es ist tiefergreifend, von ihnen zu hören, wie sie alle Hoffnung auf Rettung schon aufgegeben hatten, wie sie täglich zu Gott und ihrer Schutzpatronin, der heiligen Barbara, um Erlösung gefleht, wie sie endlich nach sechs Tagen noch menschliche Stimmen hörten, die ihnen Errettung vom qualvollen Tode ankündigten. Es ist unmöglich, die Scenen zu schildern, die sich abspielten, als der erste Verschüttete ans Licht kam. Es blieb buchstäblich kein Auge thränenleer. Unter dem Eindruck des überwältigenden Ereignisses hielt Herr Oberbergrath v. Ammon aus Breslau, nachdem der letzte Verschüttete gerettet war, eine tief zu Herzen gehende Ansprache. Die Frau habe um den Gatten, das Kind um den Vater getrauert, Vater und Mutter um den Sohn, aber die Vorsehung habe das Unmögliche gewollt, sie seien Alle gerettet. Herzlichen Dank bringe er Denen dar, die am Rettungswerke thätig waren, der innigste Dank aber gebühre dem Allmächtigen. Er bitte alle Anwesende (es hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden), das Haupt zu entblößen und in einem stillen Gebete der Vorsehung zu danken. Da mit einem Male erscholl, wie aus dem innersten Gefühl emporsteigend, der Lobgesang „Großer Gott, wir loben Dich", und in polnischer Sprache wiederholte sich dieser Chor. Es herrscht eine Freude im ganzen Hüttenrevier, die man den Leuten von den Gesichtern ablesen muß. Der Schulunterricht fiel natürlich aus. Die Katastrophe war kurz vor Beendigung der Schicht eingetreten, weshalb sowohl der Proviant aufgezehrt, als auch das Oel in den Lampen der Verschütteten nur bis Sonntag Nachmittag ausreichend war, obwohl man nur eine Lampe brennen ließ und deren Licht jedesmal auf eine nächste übertrug. Seit Sonntag ohne Licht und nicht im Stande, sich über die Zeit zu orientiren, glaubten sie, es wäre gestern (Donnerstag), als sie gerettet wurden, erst Mittwoch. Die Verschütteten haben nicht so sehr an Hunger oder Durst gelitten, da sie viel durchsickerndes Wasser zu trinken hatten, als durch die Kälte. Sie legten sich deshalb dicht zusammen, jeden Augenblick ihr Ende herbeiwünschend. Das Rettungswerk wurde mit unglaublichem Eifer gefördert. Schließlich kamen alle benachbarten Feuerwehren, um durch ihre Schläuche frische Luft in den verschütteten Stollen zu pumpen. Die Umsicht und rastlose Thätigkeit mehrerer Herren wird überall laut gerühmt, so des Amtsvorstehers Kurek, des Landraths von Wittken, des Generaldirectors Scherbening, welche 17 bis 20 Stunden ununterbrochen das Rettungswerk förderten. Der Landrath fuhr die ersten Geretteten selbst in seinem Wagen ins Schlafhaus. Die Theilnahme an der glücklichen Errettung und die Anerkennung für die Hauptförderer des Rettungswerkes ist eine allgemeine und freudige. Der Schauplatz der Katastrophe gewährt einen grausigen Anblick. Ein Loch von 300 m Länge, 260 m Breite und 10 m Tiefe, in dessen Grund schmutzig gelbes Wasser als Ueberrest des großen Teiches steht, der die Ursache des traurigen Ereignisses war, öffnet sich dicht vor dem Holzhängeschacht, durch welchen die Verschütteten gerettet wurden. Es war eine Katastrophe, wie sie bisher, so ist das allgemeine Urtheil, in Oberschlesien noch nicht zu verzeichnen war. Aber sie hatte auch einen Ausgang, wie vor ihr noch keine!

— [Schwäbische Seminaristen beim Kaiser.] Dem „Schw. Merkur" wird aus Schönthal in Württemberg berichtet: „Die vergangene Woche hat unseren Seminaristen einen freudenreichen Tag gebracht. Auf ihrer Rheinexkursion begab sich die Promotion auch nach Ems, um dort den Kaiser zu sehen. Auf eine zuvor durch das Ephorat geschehene Anmeldung hin ließ sich der Kaiser bei seinem Abendspaziergange am Portale seines Absteigequartiers die beiden Repetenten vorstellen, richtete einige Fragen an sie und ging dann einige Mal an der Front der in Reih und Glied aufgestellten Seminaristen auf und ab, wobei er sich vom Rep. Kalchreuter die genauesten Erklärungen über die Verhältnisse, Hausordnung und Geschichte unserer Anstalt geben ließ, auch einige Zöglinge nach Heimath und Stand ihres Vaters, sowie nach ihrem Befinden fragte. Wie er bei der Erkundigung nach dem weiteren Reiseplan hörte, daß die Promotion auch das Niederwald-Denkmal besuchen wolle, sagte er: „Ja, thun Sie das nur! Das wird sehr großen Werth für Sie haben, es ist sehr eindrucksvoll. Es ist ein Denkmal der Nation, das hoffentlich noch viele Jahrhunderte vorhalten wird." Bezüglich der Hausordnung des Seminars fiel ihm auf, daß vor dem Frühstück eine Stunde Arbeitszeit sei. „Dann werden Sie aber Appetit bekommen", sagte er lächelnd. Am Schlusse der Unterredung richtete der Kaiser folgende Worte an die Promotion: „Studiren Sie nur fleißig! Auf die Religion kommt Alles an, sie ist das Fundament von Allem. Werden Sie rechte Theologen! Wenn man so erzogen wird, kann man etwas werden. Es hat mir Vergnügen gemacht, daß Sie sich mir vorgestellt haben. Ich danke Ihnen. Leben Sie wohl, meine Herren." Beim Weitergehen des Kaisers brachte Rep. Kalchreuter, nachdem er gedankt hatte, ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches auch das zahlreich versammelte Publikum von Ems begeistert einstimmte."

— [Ein Venetianisches Fest auf dem Po]. Aus Turin berichtet man der „Frankf. Ztg." vom 23. v. M.: Eine auf 60 000 Köpfe veranschlagte Menge wohnte gestern Abends dem „Venetianischen Feste" bei, welches gleichzeitig mit dem Abschluß der pyrotechnischen Konkurrenz der italienischen Kunstfeuerwerker gefeiert wurde. Wohl noch nie hat der sonst so stille Po den Schauplatz eines so lebhaften Treibens gebildet, wie gestern und noch nie mag er in so feenhaftem Glanze gestrahlt haben, als in dem Augenblicke, da die phantastisch beleuchteten Flotillen der Venetianer und der italienischen Rudergesellschaften langsam stromabwärts fuhren, um vor der Hofloge Aufstellung zu nehmen. Aufsehen erregten die von der Stadt Venedig hieher entsendeten vier zwölfruderigen Galaboote, sogenannte „Vissone", wie sie in der Glanzepoche der Dogen bei festlichen Anlässen in Gebrauch waren und deren überschwängliche Ausstattung das Vermögen manches reichen Patriziers verschlang. Die Bemannung dieser Prachtboote ist in den historischen Kostümen erschienen, welche einst getragen wurden und die Farbe des Bootes entsprechen, dem sie angehören. Die anderen Gondolieri Venedigs trugen die übliche kleidsame Tracht und unterschieden sich nur in der Farbe, da eine Regatta veranstaltet wurde, bei welcher es galt, die eigene der Farbe zu Ehren zu bringen. Um 7½ Uhr wurde gestartet und unter neun Gondeln errangen die erstangelangten vier Preise, welche die Ausstellungs-Kommission ausgesetzt hatte. Bei einbrechender Dunkelheit schmückten sich sämmtliche Fahrzeuge mit Lampions, Glocken und transparenten Kelchen, welche in geschmackvoller Weise arrangirt waren und jedem Boote eine verschiedenartige phantastische Gestalt verliehen. Der Wasserspiegel war von den schwimmenden, in allen Farben strahlenden Feentempeln förmlich bedeckt und die sich bewegende, weithin leuchtende Masse bot einen wundervollen Anblick, dessen Schönheit noch erhöht wurde, als die Kunstfeuerwerker ihre Produktionen begannen und sowohl vom Ufer als aus dem Wasser Feuergarben emporschossen, die mit ihrem Glanze die ganze Scenerie zuweilen taghell beleuchteten oder in die verschiedensten Farben tauchten. Die Leistungen der italienischen Feuerwerker wurden mit einem Beifallssturm belohnt, der oft das Getöse und Gezische der Bomben und Raketen übertäubte und als endlich die Ausstellungsfront, in feurigen Linien gezeichnet, abgebrannt wurde, erreichte der Jubel seinen Höhepunkt. Die Gondolieri Venedigs wurden überall mit den Zurufen, „Evviva Venezia" begrüßt und mit Recht zollte man der ehrwürdigen Lagunenstadt das vollste Lob, da sie in großmüthiger Weise zum Gelingen des herrlichen Festes beigetragen hatte und die Kosten für die entsendeten vierundsechzig Gondolieri und für den Transport der Boote bereitwillig deckte. Das Fest fand erst gegen Mitternacht sein Ende, obzwar das eigentliche Programm um 10 Uhr erschöpft war.

— [König Ludwig I. von Baiern] liebte es, in schlicht bürgerlicher Kleidung, mit schäbigem Cylinder und dito Regenschirm durch die Straßen Münchens zu wandeln. Da hatten sie einmal einen strammen Bauernburschen sich hereingeholt und in des Königs Rock gesteckt. Der sehnte sich gewaltig zurück nach den Fleischtöpfen seiner viehreichen Heimath, denn in München war er noch niemals so recht satt geworden; das „Bisserl Menage" hätte ja bei ihm zu Hause für den kleinen vierjährigen Seppi nicht einmal gereicht. Diesen Sohn des Mars führte nun sein Geschick eines schönen Tages in den „Englischen Garten", den „Thiergarten" Münchens. Aber ach, was galten ihm alle die schönen Nasenanlagen und Hecken und Blumen und Bäume! Er gedachte mit Wehmuth an die Weizen- und Roggenfelder seiner Heimath, die dem zugleich denkenden und appetitgesegneten Menschen nach beiden Richtungen hin einen so hohen Genuß gewähren. In Träumereien über die hohen Vorzüge seiner heimathlichen Fluren versunken, achtete er nicht der des Weges Kommenden. Da aber fuhr er plötzlich aus seinen Träumen auf, als ihm eine Stimme entgegen tönte: „Warum grüßt Er mich nicht?" Mit der ganzen Verblüfftheit, die ein naturwüchsiger Bauernbursche einem so energischen Anruf gegenüber an den Tag zu legen im Stande ist, bleibt er wortlos stehen. Erst die Wiederholung der Frage giebt ihm Sprache und Muth wieder. „I kenn Di jo nit", lautet die Antwort. „Kennt Er mich wirklich nicht?" — „Na; sunst hätt' i 's eh' gsogt." Aber noch tritt der Frager nicht aus seinem Inkognito heraus, sondern sucht dem tapfern Krieger das Rathen zu erleichtern. „Von wem bekommt Er denn sein Brod?" Bei dieser Frage durchzuckt das Gehirn des Niegesättigten plötzlich die schmerzliche Erinnerung an die knappe Kasernenkost und aus einem mit echtem und rechtem Aerger gefüllten Herzen ringen sich die kräftigen, aber aufrichtigen Worte los: „So, na bisch Du der Malefizbäck am Isarthor, der uns immer die kloanen Weckerln schickt?" Damit hatte nun unser guter Soldat nicht das Richtige getroffen, aber geschadet hat es ihm auch nicht, daß er seinen König für einen Bäcker gehalten hat.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
30. Juni	2 Nm.	761,5	+26,3	+21,0	30	NO.	heiter
	8 Ab.	762,0	+22,5	+18,0	72	NO.	desgl.
1. Juli	7 M.	762,0	+20,3	+16,2	80	NO.	desgl.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, welches gestern über Südschweden lag, ist mit etwas zunehmender Intensität ostnordostwärts nach Finnland fortgeschritten. Eine Zone relativ niedrigen Luftdrucks erstreckt sich von Nordwesten der britischen Inseln südostwärts über Centraleuropa nach der Balkanhalbinsel hin. Bei schwachen, im Norden meist östlichen, im Süden umlaufenden Winden ist das Wetter über Centraleuropa im Westen heiter und trocken, im Osten wolkig bis trübe und stellenweise zu Niederschlägen geneigt. Die Temperatur ist über Ostmitteleuropa allenthalben gestiegen, im Westen durchschnittlich wenig verändert. In Deutschland liegt sie stellenweise über der normalen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 30. Juni Abends 2,04, am 1. Juli Morgens 2,04 Meter.

Weineck's Wellenbad, Klausthor-Vorstadt.
Temperatur des Wassers 17 Grad R.

Rein seidene Stoffe Mk. 1. 35 Pf. per Meter, sowie à Mk. 1. 80 Pf. und 2. 20 bis 9. 80 (farbig, gestreifte und carrirte Dessins) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg,** Königl. Hoflieferant **in Zürich,** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. nach der Schweiz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840702012/fragment/page=0003

Auction.

Mittwoch den 2. Juli cr. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich **Schulberg 8** zwangsweise und voraussichtlich bestimmt: **1 Kommode, 1 Spiegel mit Marmorkonsol, 2 Tische, 1 Spiegel in Goldrahmen, Bilder u. d. m.**

Lützkendorf, Gerichts-Vollzieher.

Auction

Donnerstag den 3. d. M. Nachm. 1 Uhr Brüderstraße 4 (Halloria).

O. Radestock, Auct.-Commissar.

Bekanntmachung.

Die Waarenbestände der *W. Strömer*'schen Konkursmasse, bestehend in Leinen und baumwoll. Waaren, Kleiderstoffen, Mänteln und Umhängen, fertiger Wäsche für Herren und Damen, Barchenthemden, Strickjacken, Unterziehzeugen, Oberhemden, Chemisettes, Schlipsen, Schürzen ꝛc., sollen

heute und folgende Tage

von 8—12 Uhr und 2—6 Uhr zu Taxpreisen ausverkauft werden.

Verkaufslokal Fleischergasse 1, I.

Ein Rittergut i/M., von 1034 Morg., davon 858 Morg. schwerer Weizenboden, nahe Stadt u. Bahn, ist mit 100000 Mark Anzahl. sofort zu verkaufen durch

Ernst Demmien in Schwerin i/M.

Ein Rittergut in der Nähe der Ostsee, 1927 M. Areal, 1550 M. Acker, prima Weizenb., hohe Kultur, schöne Geb., ist für 125 Thlr. pr. Morgen mit 50—60000 Thlr. Anzahlung käuflich. Näheres durch

Ernst Demmien in Schwerin i/M.

Neue Isländer Heringe,

vorzüglich wohlschmeckend, empfiehlt

***C. Hennig*, gr. Ulrichstraße 54.**

Tannin-Balsam-Seife

von separ. **C. G. Hülsberg,** Berlin, beste **Universal-Gesundheits-** und **Schönheitsseife,** per Stück 50 ₰ und 1 ℳ, nur allein ächt in Halle a/S. bei

***Albin Hentze*, Schmeerstr. 39.**

Butterpulver, selbst bereitet, das Abscheiden der Sahne in kürzester Zeit unbedingt bewirkend,
Leberthran, gelb u. weiß, selbst gereinigt,
Mandelkleie, das Beste zur Erhaltung des Teints,
Motteneſſenz gegen alle lästigen Insekten,
Restitutionsfluid, sehr wirksam bei Verrenkung und Lahmheit der Pferde ꝛc.,
Speiseöl, sog. Nizza-Tafelöl empfiehlt

Joh. Büdefeldt, Rannischestraße 24.

Raffiobast zum Okuliren und Anbinden empfiehlt

J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.

Zu verkaufen:

1 Handrollwagen,
1 Schrotleiter,
1 Dezimalwaage, 10—15 Ctr. tragend,
1 Wagenstange (Scheere), alles gut erhalten,

Merseburgerstraße 2.

Neue u. gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig Brunoswarte 6.

Neu!! Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Steifheit der Glieder, Krämpfe jeder Art, Veitstanz, Hämorrhoiden, Kopfweh, Beinschäden und alle sonstigen Leiden werden sicher nach neuester, stets bewährter Methode beseitigt. Eignet sich sehr gut zur Selbstkur, daher entfernt Wohnenden besonders zu empfehlen, sollte überhaupt in keiner Familie fehlen, weil neu entstandene Leiden leicht damit gehoben werden. Rath u. Beistand in homöopathischen Angelegenheiten wird nach Vorschrift der tüchtigsten Aerzte der Neuzeit ertheilt. Auskunft geben gern: Herr **Kermse,** Wollgeschäft, Augustastr. 13a, Herr **Bleeser,** Schmeerstraße 17/18, II, r.

Vom 1. Juli halte ich nur noch früh von ½8—½10 Uhr Sprechstunde.

Dr. Eberius, prakt. Arzt,
Blumenstrasse 6.

Rinder u. Schweine u. kl. Vieh kann von heute ab zu jeder Tageszeit geschlachtet werden gr. Brauhausgasse 15. Auch ist Stallung für Rinder und Schweine vorhanden.

4000 Thaler

pr. 1. Oktober ganz oder getheilt **auszuleihen.** Näheres durch

***Rud. Mosse*, Brüderstr. 6.**

Bekanntmachung.

Vertrieb der Patentschriften durch die Reichs-Postanstalten.

Im Einvernehmen mit dem Reichs-Patentamt ist versuchsweise die Einrichtung getroffen worden, daß die nach Maßgabe des Reichs-Patentgesetzes zur Veröffentlichung gelangenden Beschreibungen und Zeichnungen, auf Grund deren die Ertheilung der Patente erfolgt, die sogenannten Patentschriften, welche bisher ausschließlich durch die Reichsdruckerei vertrieben wurden, auch durch Vermittelung der Reichs-Postanstalten bezogen werden können.

Es werden Bestellungen entgegengenommen auf

a) einzelne Klassen von Patentschriften (zum fortlaufenden Bezuge aller Patentschriften einer und derselben Klasse),
b) zwanzig oder mehr Exemplare einer bestimmten Patentschrift und
c) einzelne Exemplare einer beliebigen Patentschrift.

Im Allgemeinen sind für die Bestellung auf Patentschriften die für den Zeitungsverkehr bestehenden Bestimmungen maßgebend. Nähere Auskunft wird von sämmtlichen Reichs-Postanstalten ertheilt.

Berlin W., 30. Juni 1884. **Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.**
Stephan.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die jetzt zur Ausführung gelangende Erbauung eines öffentlichen Kanals auf dem **Bechershofe** und auf der zwischen Schmeerstraße und Schülershof belegenen Strecke des **Marktes** werden hiermit auf Grund des § 1 sub II der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 und im Einverständnisse mit dem Magistrat die Besitzer der sämmtlichen an diesen Straßenstrecken belegenen bebauten Grundstücke aufgefordert, **binnen einer Frist von 4 Wochen** den Antrag auf Ertheilung der Bau-Erlaubniß zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung zu stellen.

Gleichzeitig wird hierbei bemerkt, daß nach den §§ 2 u. 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanal-Anschluß nur dann Gültigkeit hat, wenn demselben außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweis beigefügt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat wegen der Anschlußgebühren geeinigt haben, sowie daß bei Nichterfüllung der vorstehend oder sonst in der Verordnung genannten Verpflichtungen gegen die säumigen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Bestrafung — im Wege der polizeilichen Execution vorgegangen werden muß.

Halle a/S., den 30. Juni 1884. **Die Polizei-Verwaltung.**

Mittwoch den 2. Juli Abends ½7 Uhr im Saale des Stadtschützenhauses

CONCERT

des studentischen Gesangvereins „Fridericiana“

unter Direction seines Ehrenmitgliedes Herrn Musikdirektor **Voretzsch** und unter Mitwirkung von Frau **Anna Hildach** und Herrn **Eugen Hildach** aus Dresden.

Roland's Horn f. Baritons., Männerch. u. Orch. v. **Sturm.** Chorlieder v. **Sturm, Hauptmann** u. **Zapff.** Lieder f. Sopran v. **Schubert** u. **Marschner.** Frühlings Erwachen f. Soprans., Männerch. u. Orch. v. **Gouvy.** Lieder f. Bariton. Chorlieder v. **Weinziert** u. **Sturm.** — Der Landsknecht f. Soli, Männerchor u. Orch. v. **W. Taubert.**

Nummerirte Billets . . à 2,50 ℳ } bei Herrn **M. Köstler,** Poststr. 9.
Unnummerirte „ . . à 1,50 ℳ }

Man bittet höflichst, die Plätze **rechtzeitig** einzunehmen, da die Thüren während der Musikstücke **geschlossen** werden sollen.

Nachruf.

Durch den gestern früh erfolgten Tod unseres langjährigen treuen Freundes, des **Messerschmiedemeister**

Herrn G. Wenzel,

ist in das Vorstands-Collegium sowie in den gesammten Handwerker-Meisterverein eine Lücke gerissen, welche lange Zeit fühlbar sein wird, wir fühlen uns gedrungen noch besonders dessen große Verdienste um den Verein anzuerkennen und wird sein Andenken unter uns stets in Ehren bleiben.

Der Vorstand des Handwerker-Meistervereins.

Die Beerdigung findet Mittwoch früh 8½ Uhr vom Trauerhause aus statt. Die Mitglieder des Handwerker-Meistervereins werden ersucht, sich bei der Beerdigung recht zahlreich zu betheiligen. **Der Vorstand.**

Pfänder aufs Leihamt werden diskret besorgt Leipzigerstr. 2, im Hof, I.

Ein Tischler, der nachweislich mit Maschinen, Band- und Kreissäge vertraut ist, findet sofort dauernde und gut lohnende Stellung.

***F. Schönbrodt*, Steinweg 18.**

Ein junger
kräftiger Arbeiter,
am liebsten von außerhalb, wird per sofort gesucht **Leipzigerstr. 54.**

Ein nüchterner, fleißiger Knecht für dauernde Stellung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein nicht zu junges Mädchen, welches etwas waschen und plätten kann, findet bei 2 älteren Leuten einen Dienst am 1. August. Das Nähere gr. Schlamm 11.

Ein **Kindermädchen** zum sofortigen Antritt gesucht. Zu melden bis 4 Uhr Nachmittags
gr. Ulrichstr. 52, II., rechts.

Wirthschafterinnen, Kochmamsells, junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau, Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen erhalten Stellen durch
Pauline Fleckinger, Leipzigerstr. 6.

Ein nicht zu jung., ordentl., reinl. Mädch. f. Küche u. Haus z. 15. d. ges. Sophienstr. 10, II.

Ein Laden ist zu vermiethen u. 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen
gr. Klausstraße Nr. 19.

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Preis 106 Thlr. Glaucha'sche Kirche 6.

1 Laden m. Wohn. ist zu verm. u. 1. Okt. zu beziehen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen
große **herrschaftliche Etagen**
Heinrichstr. 1, am Friedrichsplatze.

Niemeyerstr. 20

Parterre und 1. Etage zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen.

Blücherstraße 12
ist eine herrschaftliche Wohnung mit Garten 1. Oktober zu beziehen.

Die geräumige Beletage mit den darüber befindlichen Räumen, Blumenstraße 14, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres
Steinweg 33, part.

Die Dachetage, Wettinerstraße 6, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres
Steinweg 33, Comtoir.

Die 2. Etage, best. aus 4 St., 2 K., K. u. Zubeh., ist an ruh. Leute z. Preise v. 150 Rß zu verm. u. z. 1. Okt. cr. zu bez. Besichtigung v. 2—4 Uhr. Zu erfr. Leipzigerstr. 82, I.

Gustav Adolfs-Verein.

Zu der am **Mittwoch den 2. Juli Nachmittags 6 Uhr** im „Hôtel zum gold. Ring“ stattfindenden

General-Versammlung

des Zweigvereins der evangel. Gustav Adolfs-Stiftung werden die geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Saran, Vorsitzender.

Verband deutscher Handlungsgehilfen Kreisverein Halle a/S.

Versammlung Donnerstag Abends 8½ Uhr „Café David.“

Freie Gemeinde.

Dienstag den 1. Juli Abends 8 Uhr in Landmann's Saale **gr. Brauhausgasse Nr. 9.** Vortrag des Herrn Kandidat Schwennhagen aus Magdeburg: „Die menschliche Arbeit im Sinne der Bibel und der Vernunft.“ Zutritt frei.

Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.

Fürstenthal.

Mittwoch den 2. Juli Abends ½8 Uhr
Humoristische Vorträge.

Preßler's Berg.

Mittwoch **Gesellschaftstag.**
Empfehle **Kirsch-, Matz- u. Kaffeekuchen.**
Bier hochfein.

Münchener Keller

(Giebichenstein).
Heute Mittwoch Abend
Grosses Garten-Concert
(Kapelle Schüssler).
Bengalische Beleuchtung.
(Ohne Entrée).
Nachmittags **diverse frische Kuchen.**

Heute wurde uns eine Enkelin geboren.

***Alexander Blau* nebst Frau.**

Hallescher Schützenbund.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes ***Wenzel*** findet **Mittwoch früh 8½ Uhr** statt. Versammlung 8 Uhr **Bauer's** Brauerei. (Anzug ohne Gewehr).

Der Vorstand.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Gültig vom 20. Mai 1884.

Abgang

nach:	früh	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	....	8^{07}	11^{35}	....	3^{20}	....	6	....	9^{25}	....
Soran-Guben	....	....	7^{57}	....	1^{33}†	....	....	....	7^{25f}	....	....
Bitterf.-Berl.	4^{35}*	....	7^{25}	11	2	....	5^{39}*	6	8^{35a}	9^{12}†	....
Leipzig	2^{57} / 4^{20}§	7^{25}†	8^{25}§	10^{12}	11^{30}§ / 1^{35}	5^{08}†	5^{50}§	7^{15}	9^{08}	10§	10^{47}†
Magdeburg	....	7^{19}	9^{51}	11^{31}†	1^{34}	3^{10}	5^{50}	....	8^{33}	....	10^{30}†
Nordh.-Cass.	5^{10}	....	7^{30d}	9	11^{48}†	1^{30d}	2	....	5^{50g}	9^{30e}	10^{37}†
Thüringen	1^{14}* / 5^{40}	.... /	7^{05b} / 7^{45}†	8^{30} / 10^{15}	11^{37}* / 11^{49*c}	2^{02}	6^{05}	....	....	9^{30h}	....

Ankunft

von:	früh	Vm	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	....	8^{07}	10^{03}	....	1^{16}	....	5^{20}	....	8^{50}	....
Soran-Guben	....	....	7^{04i}	....	....	1^{06}	....	....	7^{09}†	....	....
Bitterf.-Berl.	1^{08}* / 4^{26}	....	6^{39a}	8^{24a} / 10^{02}	11^{31}* / 11^{41*c}	5^{43}	....	....	....	....	11^{33}
Leipzig	....	6^{57}§	7^{9}	9^{43}	11^{07}§ / 11^{28}†	1^{22} / 2^{51}	4^{27}§	5^{31}	8^{23} / 8^{53}§	10^{26}†	12^{37}§
Magdeburg	2^{48}	....	....	7^{20}†	10^{02}	1^{26}	....	5^{08}†	6^{56}	9^{01}	10^{41}†
Nordh.-Cass.	....	7^{e}	7^{14}†	10^{03g}	12^{30d}	1^{10}	....	5^{19}	8^{d}	8^{56}†	10^{35}
Thüringen	4^{28}*	....	7^{06h}	10^{38}	1^{24}	5^{17}	5^{33}*	8^{19}	9^{09}†	10^{54}	10^{12b}

* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe. § Lokalzüge ohne Gepäckbeförderung.

a) Nach Bitterfeld. b) Nach Kösen nur Sonn- und Festtags vom 1. Juni bis 31. August. c) Nur vom 1. bis 20. Juli. d) Nach Eisleben. e) Nach Nordhausen. f) Nach Finsterwalde. g) Nach Eichenberg. h) Nach Erfurt.

a) Von Bitterfeld. b) Von Kösen nur Sonn- und Festtags vom 1. Juli bis 31. August. c) Nur vom 1. bis 20. Juli. d) Von Eisleben. e) Von Nordhausen. g) Von Eichenberg. h) Von Erfurt. i) Von Falkenberg.

Für die Redaktion verantwortlich: I. V.: M. Uhlemann in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S. (Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840702012/fragment/page=0004